

Resultat, das bei einem grofsen Teil seiner Versuchspersonen hervortrat und mit älteren Beobachtungen (REICHENBACH, FECHNER) übereinstimmte, mit grofser Reserve mitgeteilt.

Die Versuche an einfachen Tönen wurden nicht lange fortgesetzt, weil die Urteile künstlich und gezwungen schienen. Bei Versuchen mit aktiver Berührung von Geweben zeigte sich Steifheit und Rauheit mifsfällig, Weiche und Sanftheit wohlgefällig. J. COHN (Berlin.)

HANS H. BUSSE. **Die Graphologie, eine werdende Wissenschaft, ihre Entwicklung und ihr Stand.** Eine orientierende, kritische Darlegung. München, Karl Schöler. 1895. 40 S. (Sep.-Abdr. aus: *Die Aula*. Jahrg. I. No. 22—24.)

Die kleine Schrift erfüllt ihren Zweck, über den gegenwärtigen Entwicklungsstand der Graphologie zu orientieren, in vorzüglicher Weise und darf in diesem Sinne um so wärmer empfohlen werden, als der Verfasser eine wirklich umfassende Kenntnis aller einschlägigen Bestrebungen erkennen läfst und zudem — eine bei eifrigen Graphologen nicht eben häufige Eigenschaft — durch kritische Vorsicht in seinen Schlussfolgerungen sich auszeichnet. Doch möchte Referent auch diesem Autor gegenüber widerholen, was in der Besprechung des PREYERSchen Buches (in *dieser Zeitschr.* XI. S. 77) gesagt werden mußte: daß nämlich von einer exakten Fundierung der Graphologie als Wissenschaft erst dann gesprochen werden kann, wenn die psychischen Leistungen, deren gesetzmäßige Beziehung zu den handschriftlichen Ausdrucksbewegungen aufgewiesen werden soll, einfacher und exakt bestimmbarer Natur sind.

C. NEISSER (Leubus).

P. J. MOEBIUS: **Über die Behandlung von Nervenkranken und die Errichtung von Nervenheilstätten.** Berlin 1896. S. Karger. 29 S.

Es wäre wirklich schade, wollte ich über das kleine Buch etwas anderes sagen, als daß man es lesen und beherzigen möge. Für die Nervösen — und wer ist es in unseren Tagen nicht? — wird schon der frische, flotte Ton anregend wirken, in welchem es geschrieben ist, sowie das Wohlwollen, von dem es getragen wird, und die Zuversicht des Verfassers wird sich bei ihnen zur Hoffnung und Besserung entfalten.

MOEBIUS findet die ergiebigste Quelle des Nervenleidens in den Gemütsbewegungen, und wenn er hierin, woran wohl kaum zu zweifeln, Recht hat, dann werden wir auch seiner weiteren Forderung zustimmen müssen, daß die hauptsächliche Aufgabe des Arztes darin zu bestehen habe, den Nervenkranken weitere Gemütsbewegungen, d. h. alle weiteren Schädlichkeiten nach Möglichkeit zu ersparen. Das wird er aber kaum auf einem anderen Wege erreichen, als auf dem Wege der Arbeit, wenn wir den Begriff der Arbeit in der Art fassen, die falsche Thätigkeit durch richtige Thätigkeit zu ersetzen, oder, wie die erste Regel von MOEBIUS lautet, keine Überanstrengung, kein Faulenzen, kein Firlefanzen, keine Ausschweifungen, keine unvernünftige Aufregung.

Der Arzt muß die Thätigkeit des Patienten so regeln, wie ein guter Verwalter seine in Unordnung geratene Wirtschaft, mit Umsicht, Geschick u. Sparsamkeit. Er wird dies in der Mehrzahl der Fälle nur dann können, wenn der Kranke aus seinen bisherigen Verhältnissen heraus und in eine geeignete Heilanstalt eintritt.

Das letztere hat aber zur Zeit gute Wege, da die bestehenden Anstalten zum Teil auf die Bezeichnung der Geeignetheit keinen Anspruch machen können, oder selbst wenn dies der Fall wäre, für Unbemittelte nicht erreichbar sind.

Eine Reform der bestehenden Anstalten, die Unterbringung der jetzt unversorgt bleibenden Kranken in neuen Anstalten, ist daher eine Notwendigkeit, für deren Ausführung MOEBIUS hier in die Schranken tritt.

Wie er dies thut und in welcher Weise er sich diese Anstalten denkt, das möge Jeder an Ort und Stelle nachlesen, bereuen wird er es nicht.

PELMAN.

E. BLEULER: Der geborene Verbrecher. Eine kritische Studie. München. J. F. Lehmann. 1896. 89 S.

BLEULER erweist sich als ein überzeugungstreuer Anhänger LOMBROSOS, und er unterzieht sich in dem vorliegenden Buche der kaum mit der Behauptung eines Bedürfnisses zu deckenden Aufgabe, für den streitgewandten Italiener eine Lanze zu brechen.

Die durch LOMBROSOS Vorgehen angeregte Litteratur ist nachgerade zu einem öffentlichen Unheile angewachsen, und man kann sehr gut ein Verehrer seiner Ansichten sein, und doch jeder neuen Veröffentlichung mit einem gewissen Bedenken entgegensehen.

Was an theoretischen Gründen für und gegen geltend zu machen ist, ist nachgerade erschöpft, und es bedarf daher schon einer ganz besonderen Gabe der Darstellung oder der Beibringung bisher unbekannter That-sachen, um unsere Aufmerksamkeit auf's Neue zu fesseln.

Dafs BLEULER über die erstere gebietet oder die andere Bedingung erfüllt habe, ist mir nicht aufgefallen, wohl aber zieht er munter und unentwegt seine Konsequenzen so weit es geht und noch viel weiter, unbekümmert um die zur Zeit den Markt beherrschenden Ansichten.

Nach ihm ist die Pathologie gezwungen, den Verbrecher für geisteskrank anzusehen und die Verbrechen wie Psychosen zu behandeln. Jeder prinzipielle Unterschied zwischen Zuchthaus und Irrenanstalt muß fallen, und dem Psychiater der Zukunft erwächst die Aufgabe, den Missethäter dem Schutze des Richters zu entziehen.

Zu unserem Troste ist der Verfasser selber der Überzeugung, dafs unsere Generation dieses Ziel nicht mehr erreichen werde, und darüber wird sich mit mir vermutlich noch mancher andere Psychiater der Gegenwart freuen.

Insofern also, als die „kritische Studie“ zum vielfachen Widerspruche auffordert und zu selbständigen Entscheidungen anregt, kann sie bei ihrer Kürze empfohlen werden.

PELMAN.